



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wyngaerden der sele**

**Veghe, Johannes**

**Hiltrup, 1940**

14. Kap. Woe wy alle tijtlick guet versmaden sullen, ewich guet verkesen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30728**

herte bet untladen is van allen tijtlicheyden, jo et bet  
 up staet in gheestelicheit, daer mede komende in ewicheit.  
 Daer umme sprac sunte Peter:<sup>1</sup> Sich, o here, wy hebben alle  
 5 dyngghen ghelaten unde synt dy nae ghevolghet. Bernardus  
 secht:<sup>2</sup> O Petre, wal te rechte hebstu eerst alle dyngghen  
 ghelaten unde daer nae ghevolghet dynen meyster, den du  
 ummer nicht en mochtest volgen, alstu myt tijtlicheit be-  
 lastet werest, um dat he wonderlike snell voer lopet den  
 wech unser salicheit, selven alheel unbeladen unde vrij van  
 10 aller last, aller tijtlicheit, all droech he aller menschen alle  
 last unde elkes elke last der menscheliker boesheit sunder  
 syns selves besmytten allene um syn guetheit, mynlicheit,  
 mildicheit benedijt in tijt unde in ewicheit.

#### XIV. Kap.

15 Woe wy alle tijtlick guet versmaden sullen, ewich guet  
 verkesen.

O ynnighe sele, merke doch tijtliker guden snoetheit, dan  
 machstu daer afkeren dyns herten begheerlicheit. Claer-  
 like tijtlic guet is als sote fenyn, dat ghenoechlike in gaet  
 unde den doet mede brenghet. Och dit fenyn is ghemenget  
 20 myt honich tijtliker ghenoechten, dat maket dyn lijf dicke  
 up gheblasen overmits hoverdye. Dit honich benemet unde  
 hyndert dyn natuerlike smaken, alsoe dat noch eten noch  
 drincken dy en kan smaken alstu honich hebst ghegheten.  
 Och alstu dit honich etest so wort dy unsmakelick alle in  
 25 wendich, gheestelick troest unde soticheit des gheestes. O  
 edel mensche, hebstu honich ghevonden, so en salstu daer  
 nicht meer af eten dan dy noet is, also dat dyn smaken  
 nicht en vergae nae ewich, alstu dyn begheerte sadest, mer  
 nicht en salighest nae tijtlick guet. Item, tijtlick guet is  
 30 als kaf, bulsteren of klyen over all magher, sunder kerne,  
 sunder vetticheit, sunder march. Bernardus secht:<sup>3</sup> de in  
 egipten wonen, de moghen em behelpen myt kaf unde  
 klyen, mer

<sup>1</sup> Matth. 19, 27.

<sup>2</sup> ML. 184, 1129, *Sermo in verba Evang.: ecce nos reliquimus omnia, n. 1.* „Et quidem beatus qui sic reliquit omnia, ut eum sequatur in quo sunt omnia... Haec esse praecipue relinquenda exemplo suo nos edocet Petrus...“

<sup>3</sup> Cf. ML. 182, 77, *Ep. I, n. 11 f.*



wy moeten ander unde beter kost hebben, um dat wy groter  
aerbeyd doen, anders mosten wy verligghen under der last.  
De verlorene soen<sup>1</sup> in syn unsalicheit begheerden syn bueck  
te vullene myt der verkene draf unde bulsteren, dat em  
5 nemant gheven en mochte. Och he mochte draf in syn lijf  
slaen ghelijc den verkenen, mer syn begheerte daer nicht  
mede stillen, um dat he to hogher, edeler kost was ghe-  
boren,<sup>1\*</sup> de he nu selven hadde verloren,<sup>1\*</sup> mer syn vader  
heeft em ghenadelike weder verkoren.<sup>1\*</sup> O ynnighe sele,  
10 verlaet dit draf, benedije em, de dynen hungher sadet unde  
salighet van vetticheit des weytes, dy ghenadelike spysende  
myt syn gracie in tijt unde myt syn glorie in ewicheit allene  
um syns selves guetheit.

Item, tijtlic guet is als een aes of een spyse up de knype  
15 of in de valle of up de strappen of oick anden angel. Daer  
mede wort mennich mues, vos, vulf, lewe, voghel unde  
vissch gevanghen, kleyne, groet, sympel, cloeck. Jeremias  
secht:<sup>2</sup> vanden meesten to den mynsten syn se all ghyrich  
up tijtlick guet. Seneca<sup>3</sup> secht: voghel, vissche unde alle  
20 wilde dieren werden bedroghen unde ghevanghen,  
overmits soticheit der spysen ghetrecket unde mytten hey-  
meliken angel bestricket. Aldus ist gheestelike als paulus  
srijft:<sup>4</sup> We rijke werden willen, de vallen in de strijck  
des bosen gheestes; als se dat aes sluken, tijtlike rijcheit  
25 begheerlike kryghende, dan komet mede up em unde in em  
de angel ofte dat strijck der boesheit in dat unbehoerlike  
besitt unde ghebruken der selven rijcheit, in sundeliken  
ghenoechten gode vertornende, em selven dodende unsalich  
in tijt unde in ewicheit.

30 Waerlike als de eegell in den boemhof appele vyndet, so  
weltert he em selven over all syn lijf manck den appelen, de  
dan hechtet in syn tacken, alsoe dat he over all rijke  
word<sup>2\*</sup> van appelen, mer unsalich van last der selven ap-  
pelen, want se benemen em syn snel

<sup>1\*</sup> Reim in B. unterstrichen.

<sup>2\*</sup> B. † mer

<sup>1</sup> Luc. 15, 17.

<sup>2</sup> Jer. 6, 13.

<sup>3</sup> Ep. XIV, 1, 22 und Dial. VII, 14, 3.

<sup>4</sup> 1. Tim. 6, 9.



lopen unde oick hynderen se em in syn neste of in syn  
 gat te krupene, dan komet up em hunde, menschen unde  
 alle syne vervolghers, syn appel em nemende, syn leven  
 em kortende. Aldus ist myt allen ghiryghen menschen. Job  
 5 secht:<sup>1</sup> de ghyryghe man heeft vele rijcheiden vergadert. He  
 sal se weder ut spyen, de he verslyndet heeft, god sal se  
 em weder trecken ut synen buec, daer se em verwandelt  
 syn in fenyn der slanghen van bynnen. Natuerlike de water  
 suchtighe lude en moghen nicht up staen noch voertgaen  
 10 ghelijck als ghesunde lude. Also ist myt allen ghyrighen,  
 rijken menschen, de over all syn vull unreyner vuchticheit  
 tijtlikes gudes. Jo se meer drincken, jo se meer dorstich  
 synt, over all ghelije den water suchtighen menschen. Och  
 se hebben enen sterken, vulen, quaden adem, altijd spre-  
 15 kende van hebben, van holden, van grabben, van kryghen  
 tijtliker rijcheit, de anders nicht en synt gheachtet van Pau-  
 lus<sup>2</sup> unde oick van anderen hilghen dan dreck, stubbe, un-  
 reynen stanck. Dessen stanck komet altijd ut des ghyryghen  
 herten, doer syn mund, alle synen nabuers lastich, de ghe-  
 20 sunt synt um dat se ewich guet zoeken unde mynnen. Och  
 se moeten eer nese stoppen voer den quaden adem, anders  
 mochten se oick mede untfenghet werden vanden stanck  
 unde belastet ghelije als tobyas blynd wort, do em swale-  
 wen drec in syne oghen quam. Och dessen drec laten alle  
 25 voghele neder vallen, alle tijtlike rijcheit van em wer-  
 pende, mer wee em, de dessen dreck untfanghen in eer  
 oghen, herte unde leefte. David secht:<sup>3</sup> Eer kele is als een  
 open doden graf, daer lelick stancke ut komet over all anx-  
 telick. Salomon secht:<sup>4</sup> dat vuer en secht nummer: et is  
 30 nu ghenoech. Jo men daer meer holtes in lecht, jo et ster-  
 ker bernet unde verslyndet sunder ende. Also is des  
 ghiryghen men-

<sup>1</sup> Job 20, 15.      <sup>2</sup> Phil. 3, 8.

<sup>3</sup> Ps. 5, 11.      <sup>4</sup> Prov. 30, 16.



schen hertelike leefte vlamlich up guet unde en mach  
 nummer ghenoech dryncken. Och synen dorst wasset van  
 syn dryncken ghelijck den water suchtighen. Unse here  
 sprac to den vrouken up den putte als Johannes scrijft:<sup>1</sup>  
 5 all de drincken van dessen water, de sal noch weder dor-  
 stich werden, mer we dryncket van dat water dat ick em  
 gheve, de sal nicht dorsten in ewicheit. Salomon scrijft van  
 em selven:<sup>2</sup> Ick hadde up ghesatt dat ick wolde over vloijen  
 in tijtliken guden unde ick was rijke boven alle koninghen  
 10 in jherusalem, mer et is all ydelheit der ydelheit unde quel-  
 lylnghe des herten unde druck des gheestes all dat under  
 der sunnen is.

Item, desse arme water suchtige mensche all is he dicke,  
 grof unde groet van lijve unde over all syne lede, nochtan  
 15 is he alheel lugge, unlustich unde traech to allen guden  
 werken, to aelmissen, to den denste godes, to waer peni-  
 tencie. Och syn hande en moghen nicht aerbeyden dan al-  
 lene stedeliken den kroes to munde setten. Claerlike al syn  
 all des ghyryghen menschen kisten unde kasten over all  
 20 grof unde vull, nochtan grabbet he altijt meer unde meer,  
 mer he en kan anders nicht gudes doen. Óick en kan he  
 nicht sien up syns selves voeten um dat syn lijf grof is unde  
 dicke van unghesund water. Och de rijke vermoedet langhe  
 te levne unde en kan nicht bedencken syn ende, syn leste,  
 25 syn underste voete up der eerden daer he alto hand moet  
 in krupen. Och kunde he merken, woe syne voeten syner  
 begheerten unreyne wanderen up der eerden, in den dreck.  
 Jheremias claghet,<sup>3</sup> woe dat des menschen voeten syn sull  
 slijkes, um dat he nicht en bedencket syns selves ende.  
 30 Lucas scrijft,<sup>4</sup> dat een rijke man vele gudes vergaderden  
 unde sprac to syner selen: O myn sele, du hebst nu vele  
 gudes, du moghest nu langhe leven ghe-

<sup>1</sup> Joh. 4, 10 ff.

<sup>2</sup> Eccle. 1, 14.

<sup>3</sup> Klg. 1, 9.

<sup>4</sup> Luc. 12, 19.



brukende dyn rijcheit in<sup>1\*</sup> welden. Mer in der eersten nacht  
 was he doet unde al syn guet kregghen ander lude unsalich  
 in ewicheit. O arme water suchtighe, ghyrighe mensche,  
 dyn adem is stynckich, allen ghesunden lastich, mer de  
 5 selven oick vull dreckes syn dy ghelick in boesheyden,  
 claerlike de en merken nicht den stanck dyns adems. Dat  
 is natuerlick, dat nemant des anderen adem en merket  
 quaet te wesene, de selven int selve quaet is. Oick bistu  
 bleeck als assche, doet varwich, unleeflic, unbegheerlick,  
 10 unmylick, allen guden herten greselic um dyn water such-  
 tighe ghyricheit, vorstich unde koelt in godliker unde broe-  
 derliker leefden, lugghe unde traech to allen dogheden unde  
 guden werken, weeck over all dyn lijf unde lede alsoe dattu  
 dyns vyandes bekorynghe nicht weder en staest. Och ellic  
 15 mach myt synen kleynen vyngher drucken ene kule up dy,  
 de daer langhe mach dueren. Du bist groet up gheblasen  
 overmits dyn guet in hoverdyen dyns herten, dyns ghe-  
 moedes, dyns ghelates, over al bistu swoer unde wechtich  
 te vallene in allen sunden up de eerde, up stene, in den  
 20 slijck, in allen steden neder glydich, mer over al unlustich  
 weder up te stane. Waerlike Job heeft altoe rechte ghe-  
 screven,<sup>1</sup> dat dyn rijcheit is verwandelt bynnen dy selven  
 in fenyn der slanghen. Natuerlike de spynnen, slanghen  
 unde alle fenynde worme eder draken al eten se guden  
 25 kost unde ghesunde spyse ghelijc anderen edelen dieren,  
 nochtan wort de gude spyse verkeert in quaet um unedel-  
 heit des eters. Claerlike in der bloemen en is noch honich  
 noch fenyn, mer een luttel vuchticheyden, daer af wort  
 honich in dat lijf der byen um eer natuerlike edelheit unde  
 30 fenyn in dat lijf der spynnen overmits eer na-

<sup>1\*</sup> B. † in

<sup>1</sup> Job 20, 14.



tuerlike quaetheit. Aldus ist gheestelike, wat de gude mensche siet, merket, heeft unde besitt, dat is over all guet um syn mynlike, edel herte, mer dat selve word verkeert in dat herte des nydighen, bosen, ghyryghen menschen  
 5 um syn lelike quaetheit. O arme mensche, o vull slanghen fenyns, o stynckende water suchtige, o arme rijke mensche, och wo salstu weder ghesenen, dattu mochtest gheesteliken up staen in den wyngaerden. Merke doch wat Job secht:<sup>1</sup> De rijke man sal syn rijcheit utspyen. Claerlike dat is guet  
 10 raet, dattu alle quaet verspyest. All bistu vul snoder vuchticheit over all unbequeme, nochtan machstu ghesund werden, bitter krude in nemende overmits vlytich bedencken der ewyghen unsalicheit. Jo du desse kruden kleynere snydest unde stercker in dyn lijf nemest, jo se dy bet doen  
 15 utspyen alle quade unreynicheit dyner sunden. Och dan werdestu ghesund van alle dyn ghyricheit. Natuerlike dat blancke water is aller best gheseselike myt oftappen. Och kundestu doch allene kennen dyns selves unsalicheit in tijt unde in ewicheit, dan mochtestu to hand all dyn quaet  
 20 haten, laten, utspyen unde vertyen. Seneca secht:<sup>2</sup> Kenne der sunden is een begynne der salicheit. Gregorius secht:<sup>3</sup> God en will nummer verlaten den menschen, de em selven bekennet sundich te wesene, dat is, de allheel kennet wat he overmits syn sunden verleset unde verdent in tijt unde  
 25 in ewicheit. Nochtan hebstu oick dat ghele water unde dat rode water allermeest verdrucket, verblyndet unde verrottet in dyn allermeeste quaet, en will nicht mishopen. Job<sup>4</sup> ghift noch een troestelic raet seggende, dat god sall den rijken menschen syn tijtlic guet weder uttrecken ut synen  
 30 bueck. O mynlike jhesu, o waer god unde menschen, o crachtighe aerste, de rijke, ghyryge water suchtighe mensche heeft ummer vele tijtlikes gu-

<sup>1</sup> Job 20, 15.      <sup>2</sup> Ep. III, 7, 9.

<sup>3</sup> ML. 76, 488 Moral. Liber 29. c. 9. „Deus hominem non deserit, .... pietate sua... etiam sero conversos peccatores recipit...!“

<sup>4</sup> Job 20, 15.



des verslunden in syn lijf, dat is daer verwandelt in slangen  
 fenyn in syn bueck, he is belastet mytten water alheel  
 ungheneselick by em selven. Al syn leefte unde drijfte is  
 up tijtlick guet, dat snode is. Och in all egipten is alle  
 5 water verwandelt in bloet, alle visschen moten daer ster-  
 ven, ten sy dattu em versch water weder ghevest, over-  
 mits dyn ghenadicheit alle unse krancheiden wandelende in  
 ghesundheit. Aldus scrijft Lucas van dy,<sup>1</sup> dattu den water-  
 suchtighen menschen hebst ghesenen, dat is den ghyryghen  
 10 menschen hebstu ut synen bueck ghetrecket syn rijcheit, ut  
 syn herten alle begheerten tijtliker guden utwerpene. Och  
 du en woldest nicht versmaden den snoden, stinckenden  
 menschen, watersuchtich, up gheblasen swoer by em sel-  
 ven, komende in unse nederheit um dat he nicht en ver-  
 15 mochte te komene by dy, in dyn hoecheit allene um dyn  
 guetheit. Och du grepest em to dy, scrijft Lucas, overmits  
 dyn allermeeste mynlicheit to unser aller salicheit in tijt  
 unde in ewicheit. Du makedest em ghesund myt dyn al-  
 mechticheit, du hebst em quyt ghelaten sunder geld, sunder  
 20 gaven, sunder betalen, sunder weder gheven, allene um  
 dyns selves ghenadicheit benedijt in tijt unde in ewicheit.

#### XV. Kap.

Woe unse upstaen ghehyndert wort overmits swoerheit  
 unde overmits naturliken benden.

25 Aldus o ynnighe sele, machstu en weynich kennen, dat  
 gheestelike upstaen vake ghehyndert wort overmits natuer-  
 like swoerheit. Dit selve upstaen wort oick mennighen men-  
 schen benomen, de ghevanghen unde ghesloten sit in den  
 stock. In der bybelen staet,<sup>2</sup> dat een te male bose koninck,  
 30 Manasses ghenomet, wort ghevanghen unde ser swoerlike  
 myt vele yserens in den stock ghedrucket, also dat he nicht  
 en mochte em selven oprichten, noch upstaen, noch voert-  
 gaen. Also is alto mennich hovet sunder belastet myt syns  
 selves<sup>1\*</sup>

<sup>1\*</sup> B. sel

<sup>1</sup> Luc. 14, 2.      <sup>2</sup> II. Par. 33, 11.